Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

116 (19.5.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklametei 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 116. I. Blatt. Karlsruhe, Mittwoch, den 19. Mai **1897**

Streifzüge durch das katholische Lager.

III.

Die neue Richtung ist klar genug gekennzeichnet darin, daß die kirchlichen Kanzleien die Zeit für gekommen erachteten für das Wagnis von Kraftproben, nicht nur durch Erlaß rigoroser Hausgesetze für kirchliche Anstalten, sondern auch durch Einführung des neuen Gesangbuches — gegen den Willen vieler Katholiken, gegen den Willen vieler maßvollen katholischen Geistlichen. So schreibt Hansjakob in seinem Buche: „aus kranken Tagen" über diese Frage:

„Ich bin gut römisch-katholisch und ein Verehrer und Verteidiger der lateinischen Kirchensprache, soweit diese für die Einheit der Kirche und die Wahrung der Unveränderlichkeit ihrer sakramentalen Formeln und Segnungen nötig ist. Aber man hat jetzt aus dem alten 1834 eingeführten Gesangbuch und Ritual so vieles verdrängt, das man ganz gut hätte stehen lassen können, ohne die eben genannten Interessen und Vorschriften der Kirche zu verletzen. Man hat manches unnötigerweise latinisiert und an Stelle des alten neues gesetzt, das prosaischer und langweiliger, und darum weniger erbaulich ist, als das alte.

Es giebt ja überall Leute, die päpstlicher sind als der Papst, der durch sein entschiedenes Eintreten für die griechischen und slavischen Riten gezeigt hat, daß ihm die Sache mehr gilt als Form und Sprache. Die Religion ist des Volkes willen da, und deshalb sollte der Priester, soweit als möglich, die Volkssprache reden.

Ueberhaupt wäre es besser, in Zeiten wie die unsrige, wo so viele Menschen das Wesen der Religion verachten, den Zaun und die Mauer um die Kirche nicht höher und enger zu machen durch strenge Rubriken und durch Neuerungen, die vielfach abstoßen und selbst den Gutgesinnten und Gläubigen auffallend und ungewohnt sind.

Man sollte auch mehr an jene Menschen denken, die heutzutage außerhalb der Kirche stehen. Man verwendet so viele lobenswerte Mühe auf religiöse Vereine aller Art, bannt aber dadurch das Christentum immer mehr in enge Kreise, und für die, die ihm ferne stehen, und vorab für die Gebildeten geschieht wenig oder gar nichts. Und doch sollte man, da bald mehr draußen sind als innen, auch jene wieder zu gewinnen suchen. Der Heiland ließ 99 Schafe in der Wüste und ging dem einen verlorenen nach. Heute sind von 100 Menschen bald nur noch 20 in der Kirche und zu den verlorenen gehören 80. Was thut man für diese? .... Wir kommen auch in Deutschland zu Zuständen, wie Frankreich und Italien sie bereits haben, daß die meisten Menschen dem Christentum und dem kirchlichen Leben den Rücken kehren.

Doch da räsonniert wieder ein simpler Pfarrer, der eigentlich zu folgen und zu schweigen, aber nichts zu sagen hätte über kirchliche Neuerungen. Der göttliche Heiland sprach: „Der Geist Gottes weht, wo er will", er kann also auch einmal in einem simplen Pfarrer wehen, der ein Herz hat für das Volk und seine Bedürfnisse, ein offenes Auge für seine Zeit, und dabei katholisch denkt und fühlt, und wirkt, — und besonders, wenn es sich um religiöse Dinge handelt, die man so, aber auch anders machen könnte."

Es ist ebenso bekannt, daß eine Reihe katholischer Geistlichen der Einführung des neuen Gesangbuches keine günstige Seite abzugewinnen vermochte, und vollkommen berechtigt scheint es uns, wenn Prof. Kraus den Theologen den Rat gab, auf dem Lande nicht den lateinischen Gesang einzuführen, wenn sie nicht die Männerwelt aus der Kirche hinaustreiben wollten.

Die Kirchenbehörde hat das Recht der Regelung des Kirchengesanges, dieses Recht macht niemand streitig. Eine andere Frage ist aber die, ob es denn wirklich so unbedingt notwendig war, auf dem Gebiet des Kirchengesanges so kurzerhand und schematisch, ohne Rücksicht auf Stimmung und Wünsche des Volkes, reformierend vorzugehen. Etwas anderes sind die Verhältnisse in der Stadt, etwas anderes die auf dem Lande; man hätte wenigstens hier einen Unterschied machen können. Soviel ist doch ganz sicher, daß das Volk am lateinischen Kirchengesang keinen Gefallen findet aus dem einfachen Grund, weil er ihm fremd und unverständlich ist und bleibt. Auf der gleichen Linie liegt das Bestreben, die deutsche „Vesper" — wohl deshalb, weil sie nicht mehr katholisch genug ist? — in Abgang zu dekretieren und „Bruderschaften" an ihre Stelle zu setzen*), wiederum in ganz offensichtlichem Gegensatz zur Stimmung des Volkes. Wenn man kirchlicherseits nur auch da, wo es wirklich notwendig wäre, mit demselben Eifer reformieren wollte!

*) Wie uns aus verschiedenen Orten gemeldet wurde.

Es herrscht mehr und mehr das Bestreben, durch ein Uebermaß von religiösen Uebungen, Andachten, Bruderschaften, Kongregationen u. s. w. auf das Volk einzuwirken. Was zu viel ist, ist zu viel. Auch in anderen Beziehungen. Mußte doch selbst die „Köln. Volksztg." die „mit maßlosem Eifer in's Leben gerufenen Wallfahrten" und den „ungesunden Wunderglauben" tadeln. Wir können uns hier mit der Anführung der „Germania" und „Köln. Volksztg." — beides führende Centrumsorgane — begnügen. In der „Köln. Volksztg." heißt es:

„Bei allem tiefen Widerwillen, mit dem uns die Abenteuer der Herren Taxil und Konsorten erfüllen, können wir ihnen ein gewisses unfreiwilliges Verdienst nicht bestreiten. Sie haben ad oculos demonstriert, wohin die maßlose Leichtgläubigkeit in „religiösen" Dingen führt. Die Strategie der Windmühlengefechte, die sich einen Popanz zurecht macht, anstatt das Terrain zu studieren und den Feind dort zu bekämpfen, wo er wirklich steht, ist der Lächerlichkeit preisgegeben. Es ist eine fürchterliche Lektion, die der Pariser Gauner denjenigen erteilt hat, die sich nicht warnen lassen wollten. Es muß schonungslos ein Ende gemacht werden mit jener duseligen „Religiosität", die unbesehen alles annimmt, was Phantasten, verdrehte Köpfe, Titel- und Ordensjäger, heuchlerische Konvertiten und gewissenlose Lügner als „Enthüllungen, Geheimnisse, Offenbarungen, Weissagungen" u. s. w. auszugeben belieben. Wir haben im Oktober v. J. auf die herandrängende „Flut des Aberglaubens" hingewiesen. Wie hoch diese Flut schon gestiegen war, liegt jetzt auch für den Blinden zu tage. Es ist eine bittere Lehre, aber sie wird heilsam sein, wenn man aus ihr die Konsequenzen zieht. Je rascher und schärfer das geschieht, desto besser."

Und die „Germania" schreibt:

„Man kann sich denken, daß Leo Taxil nunmehr die Leichtgläubigkeit der hohen kirchlichen Stellen durch Veröffentlichung seiner ausgebreiteten Vaughan-Korrespondenz noch des weiteren an den Pranger zu stellen bemüht sein wird. Wir können das nicht hindern, und es wird auch sein Gutes haben. Es wird dem katholischen Volke in vielen religiösen, asketischen und Volksschriften meist in bester Absicht viel zu viel des sogenannten „Uebernatürlichen" geboten. Wir sprechen da nicht von dem Dogmeninhalt unserer Religion, wohl aber von einer gewissen Sucht, in Allem und überall das unmittelbare wunderbare Eingreifen Gottes, den Einfluß Satans u. s. w. zu sehen, ferner von jener Vorliebe für mystische, dunkle Dinge und von jenem kritiklosen Vertrauen, das sogenannten „Enthüllungen", Weissagungen oder Aeußerungen und Bekenntnissen von „Konvertiten" entgegengebracht wird."

Dringend nötig ist heutzutage mehr praktisches Christentum, mehr werkthätige Nächstenliebe, statt Erziehung des Volkes zum Betschwesterntum. Sonst könnte es einmal heißen: „sie haben Gott auf den Lippen, aber ihr Herz ist weit von ihm." Bekannt und lobenswert ist der Wohlthätigkeitssinn der Katholiken für kirchliche Zwecke; es ist aber auch ein gutes Werk, armen braven Arbeitern zu helfen und in Not befindlichen Geschäftsleuten unter die Arme zu greifen. Nebenbei bemerkt, finden wir es nicht am Platz, wenn Geistliche da und dort einen Kranken, der sich nicht mehr im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte und seines freien Willens befindet, zu Schenkungen und Stiftungen für kirchliche Zwecke veranlassen. Was einer thun will, soll er frei und aus eigenem Antrieb und in gesunden Tagen thun. Zu was denn die Bettelei am Krankenbett? — Wir haben uns diese Bemerkungen gestattet, weil wir mit Prof. Schell der Meinung sind, daß erstens man der kirchlichen Behörde einen schlechten Dienst erweist, wenn man ihr Verhalten, auch wo es offenbar verfehlt ist, als richtig und untadelhaft hinstellt, und zweitens spricht es Prof. Schell selbst aus: „Stiftungen und Schenkungen werden gerade in katholischen Kreisen außerordentlich viele gemacht; allein im Gegensatz zum katholischen Mittelalter hält man den religiösen Wert der That in dem Maße für gefährdet, als nicht unmittelbar geistliche Zwecke damit erreicht werden."

Eine Eigenheit der Centrumsrichtung ist die große Unduldsamkeit gegen jene, die eine eigene Meinung haben und aussprechen. Solche werden verketzert und mit den häßlichsten Unterstellungen und persönlichsten Angriffen überschüttet (bei Schell erbaulich nachzulesen). Alles soll nach der Parteischablone denken, sprechen und handeln. Das läßt sich nun einmal nicht machen. Was hat man sich seitens der Centrumspresse nicht alles erlaubt gegen Prof. Kraus! Selbst vor den dümmsten Unterstellungen schreckte man nicht zurück. Dazu rechnen wir die Herrn Prof. Kraus in den Mund gelegte Aeußerung: Die Regierung solle mit der Erzbischofsfrage warten, bis ein neuer Papst am Ruder sei. Wie hat man in Bayern die Herren Dr. Ratzinger und Dr. Müller gehässig bekämpft — es hat den Anschein, als fürchte man im Centrum die Männer, die über das Parteimittelmaß herausragen. In Bayern gehen Centrumsblätter gar so weit, daß sie polizeiliches und strafrichterliches Einschreiten gegen die Bauernbündler fordern, den Bündlern Säle abtreiben, und kirchliche Maßregelung wurde verlangt und erreicht gegen Kaplan Würzberger, weil dieser Kaplan gegen die Wirtschaftspolitik des Centrums aufzutreten den Mut hatte. Das Centrum? Wie oft hat es sich der „geistigen Waffen" gerühmt, wie oft hat es gewaltigen Protest erhoben gegen den „Polizeistock", gegen die „Polizeiwillkür" in kirchlichen Dingen! Und da ertappen wir das Centrum auf dem Sündenpfad! Es ruft selbst nach dem Polizeistock gegen mißliebige Parteien! Jetzt aber so was ....

Wir haben auch in Baden manches Merkwürdige erlebt. Männer, die im Kulturkampf im Vordertreffen stunden und die Parteien an Ehr' und Siegen reich geführt haben, hat man beschimpft, hat die Centrumspresse mit „Judas" verglichen, und haben selbst Geistliche „Verräter der Kirche an den Staat" genannt. Zu den Geächteten gehört neben Hansjakob und Baumstark, Fehrenbach und † Förderer heute noch Dekan Lender. Auch Frhr. v. Rüpplin, Frhr. v. Hornstein, und andere könnten erzählen von der „christlichen Nächstenliebe" des Centrums, von der „Duldsamkeit" und „Freiheit" des Centrums. Hansjakob schreibt in seinen „Erinnerungen aus der Residenz" — eine Schrift, die gerade heute sehr lesenswert ist — folgendes:

„Daß die extremen Ultramontanen eine unabhängige Meinung nicht ertragen können, haben sie an mir bewiesen. **Warum fällt man denn über einen, der frei und offen einmal gegen die Tagesmeinungen seiner Partei sich ausspricht, so grimmig her und behandelt ihn als „Ueberläufer" und „Verräter", der sich mit seinem katholischen Gewissen, mit seinem Bischof, seiner Kirche in Widerspruch gesetzt habe?** Wo bleibt da unsere vielgepriesene, immer im Munde geführte Unabhängigkeit? . . . Statt froh zu sein, daß einer sich unabhängig zeigte, und statt aus dieser Unabhängigkeit von den Tagesmeinungen Kapital gegen die Ansichten der Liberalen zu schlagen, hat man diesen in dieser Hinsicht geradezu in die Hände gearbeitet . . .

Wenn von der ultramontanen Partei die extreme an's Ruder käme, so gestehe ich offen, daß diese absolut unfähig wäre, auch nur ein Jahr lang das Regiment zu führen. Sie wäre dem Lande und jedem Lande in unseren Tagen unerträglich . . . Politischer Katholicismus heißt: Recht haben und nicht Unrecht leiden wollen, und wenn die Religion noch so sehr darunter leidet. Er heißt: Nicht nachgeben, bis die Feinde und Gegner sich unterwerfen, und wenn indes noch so viel zu Grunde geht. Dieser politische Katholicismus ist es, der uns den religiösen Katholicismus ruiniert . . . **Er ist es, der den Freund nicht mehr kennt, wenn derselbe auch noch so viel für ihn gethan und gearbeitet hat, der rücksichtslos alles vergiftet und einen von sich stößt, sobald man aufhört, ihm blindlings zu folgen.** Von ihm kann man mit Goethe sagen:

„Anbet' Du das Feuer hundert Jahr,
Dann fall hinein, Dich frißt's mit Haut und Haar!"

Es sind in den vergangenen Jahren manche liberale Abgeordnete und manche vom Staate abhängigen Gelehrte mit ihren Reden und Schriften gegen manche Fehler der herrschenden Partei und des modernen Staates aufgetreten, aber so hat man keinen jener Männer behandelt, wie mich seit Monaten der politische Katholicismus in seinen Blättern traktiert. Und dieser ständige Tadel ist gefährlich.

Fürwahr! es gehört starker, fester Glaube dazu und treue Liebe zu seiner Kirche, um nicht irre zu werden bei solchen Vorgängen. Da ist **kein Wort der Milde, der Nächstenliebe, der wohlwollenden Belehrung gegen den, der nicht mit thut in alleweg, oder gefehlt hat, sondern er wird nur gereizt und immer gereizt.** Ich begreife jetzt, wie mancher hinausgetrieben wurde aus der Kirche, wie mancher Glauben und Glaubensübung beiseite warf, weil der politische Katholicismus ihn dazu brachte durch seine **Maßlosigkeit und Rücksichtslosigkeit.**"

So schreibt auch Dr. Schell:

„Das widrigste, aber nicht das seltenst angewendete Mittel ist, jeden

Großh. Hoftheater.

* Karlsruhe, 17. Mai. Am Sonntag hatten wir uns einer ganz ausgezeichneten Aufführung von Verdi's „Aida" zu erfreuen. Diese geborene Festoper ist hier glänzend eingerichtet: die Farbenpracht der Kostüme, der Pomp der Aufzüge und die Ueppigkeit der Dekorationen müssen auch die höchsten Ansprüche auf diesem Gebiete befriedigen, und man konnte es begreifen, wenn die vielen Zuschauer, denen die Oper neu war — das Haus war bis unter das Dach zum Erdrücken voll — von einem Entzücken in das andere fielen, so oft der Vorhang sich hob und wieder ein neues, prächtigeres Bild sehen ließ. Auch die musikalische Besetzung ist fast ohne Ausnahme vorzüglich. Daß das durch die Fanfarenbläser auf der Bühne verstärkte Orchester unter der straffen, die Zügel mit energischer Hand führenden Leitung des Herrn Gorter weder den festlich rauschenden noch den in süßer Lyrik schwelgenden Partien etwas schuldig blieb, bedarf kaum der besonderen Hervorhebung. Ebenso sind aber auch die Solopartien ganz besonders glücklich besetzt. Fräulein Mailhac führte die Titelrolle, ohne sich durch den Kampf mit einem der Jahreszeit entsprechenden leichten Katarrh stören zu lassen, mit all der gesanglichen und dramatischen Künstlerschaft durch, die wir stets an ihr zu bewundern haben. Frln. Tomschik ist in letzter Zeit in ihrem Können ganz bedeutend gewachsen; ihre Brangäne in „Tristan und Isolde", ihre Fides im „Prophet" und jetzt ihre Amneris zeigen eine künstlerische Individualität, die erkennen läßt, mit welchem Ernst diese Sängerin nach den höchsten Zielen ihrer Kunst strebt. Mit hoher Befriedigung kann der fleißige Theaterbesucher beobachten, wie die Sicherheit in der Behandlung der Stimme und die Kraft der dramatischen Gestaltung stetig zunehmen. Herrn Gerhäuser haben wir schon lange keine Rolle so gleichmäßig gut durchführen sehen, wie seinen Radames. Man hat sonst fast immer das Gefühl, daß Herr Gerhäuser sich ganze Scenen und Akte hindurch schont, um für besonders wichtige Partien die nötige Kraft zur Verfügung zu haben; der Raoul und der Prophet, die er in letzter Zeit sang, hatten unter diesem Eindruck ganz empfindlich zu leiden. Als Radames aber entfaltete der Künstler wieder einmal vom ersten bis zum letzten Ton den ungetrübten Glanz seiner prächtigen Stimme. Der Sänger hat eben jetzt wiederholt auswärts gastiert, und es dürfte unsere Leser interessieren, was die dem Verdacht des Lokalpatriotismus nicht ausgesetzte Kritik über unsern gefeierten Heldentenor schrieb. In Stuttgart sang Herr Gerhäuser den Tristan und hat dafür vom Kritiker des „Schwäb. Merk.", dem einzigen Stuttgarter Blatt, das uns regelmäßig zu Gesicht kommt, nur ein zurückhaltendes Lob geerntet. „Der Künstler, schrieb das Blatt, führte die schwierige und anstrengende Partie gesanglich wie darstellerisch sehr anerkennenswert durch, die Frische seines Organs bis zum Schlusse behauptend; in der Darstellung hätte vielleicht in dem Helden der Ritter etwas mehr betont werden können." Dagegen hat Herr Gerhäuser bei den anspruchsvollen Frankfurtern einen großen Erfolg errungen; er sang in Frankfurt den Loge, und die „Frankf. Ztg." schreibt darüber:

„Äußerst interessant war der Loge, den Herr Gerhäuser vom Karlsruher Hoftheater, ein Lohengrin und Siegfried von Bayreuth, auf die Bühne brachte. An dem agilen Spiele, in dem sich der Charakter des listigen, treulosen Flammengottes vorzüglich ausprägte, konnte man sehen, was der Musik bei fein-verständnisvollem Studium auch schauspielerisch abzugewinnen ist, und auch der Vortrag jenes wundervollen Gesanges von „Weibes Wonne und Wert" bildete einen Lichtpunkt der ganzen Aufführung. Die jugendfrische, dunkelgefärbte Tenorstimme des Gastes wird demnächst in der Rolle des jungen Siegfried noch eine schärfere Probe zu bestehen haben; in seinem Spiel hat er heute schon überzeugend die Bayreuther Schule dargethan."

Wenn wir oben mit einem Wort die letzte Aufführung der „Hugenotten" gestreift haben, so dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß in jener Aufführung Frau Brehm mit ihrem künstlerisch vollendeten Gesang die Zuhörerschaft in ganz besonderem Maße entzückte. Und wenn wir schon in eine kleine Nachlese verfallen, so sei auch noch einiger kleinen scenischen Unebenheiten Erwähnung gethan, die uns in letzter Zeit aufgestoßen sind. Der Eislauf im „Prophet" ist mit einer Naivität arrangiert, die man heutzutage nicht mehr stillschweigend hinnehmen kann; die Eisfläche wird durch ein weißes Tuch markiert, das auf allen vier Seiten den nackten Bretterboden sehen läßt. Das ist eine Aeußerlichkeit; allein eine so gewaltthätige Zerstörung jeder Illusion ist doch auf einer Bühne vom Range des Karlsruher Hoftheaters nicht mehr erlaubt. Ebenso störte im „Prophet" und im „Kaiser Heinrich" die architektonische Unzulänglichkeit der Säulen im Innern des Domes; dieselben machten nicht nur in ihrer Stellung von Anfang an den Eindruck, als wäre ein Erdbeben unmittelbar vorangegangen, sondern sie gerieten auch während der Scene bei jeder Berührung und beim leisesten Luftzug in unheimlich statternde Bewegung. Kleinigkeiten — aber sehr störende Kleinigkeiten! — Kehren wir nach diesen Abschweifungen zur „Aida" zurück, so ist noch der wundervoll gesungene Amonasro des Herrn Plank, sowie der Oberpriester des Herrn Wiegand zu erwähnen, mit dem dieser Künstler — dem ausgegebenen Spielplan zufolge — Abschied von unserer Bühne genommen hat. Herr Wiegand hat nur sehr kurze Zeit dem Verband unserer Hofbühne angehört; wenn seine hervorragend schönen Stimmmittel ihm zuverlässiger zur Verfügung stünden, als es thatsächlich der Fall ist, so wäre dem hiesigen Publikum der Abschied von demselben gewiß erheblich schwerer geworden. Den König sang Herr Schön. Wir verehren diesen Künstler als einen trefflichen Regisseur; aber schon bei der Aufführung der „Elisabeth" von Liszt hatten wir kürzlich das Gefühl, daß der Künstler von einer unangenehmen Last befreit würde, wenn man von ihm nicht mehr verlangen wollte, daß er als Sänger in ernsten Opern auftrete. Wir glauben Herrn Schön einen Dienst zu erweisen, wenn wir in Uebereinstimmung mit einem großen Teil der Theaterbesucher die Bitte aussprechen, demselben solche Rollen nicht mehr zuzumuten. — Am Samstag zeigte ein von der Balletmeisterin Frln. Bayz einstudiertes neues Ballet „Im Balletsaal", aufs neue, welch' tüchtige Kraft unsere Bühne in Frln. Bayz gewonnen hat. Sie selbst ließ wieder, wie bei jedem Auftreten, eine auf sichere Kraft gestützte Grazie und Gewandtheit bewundern, die die Zuschauer zu lebhaften Beifallsbezeugungen hinriß, und die Leistungen des Balletkorps, insbesondere der Frln. Blitz, ließen erkennen, daß Frln. Bayz den Aufgaben einer Balletmeisterin in hervorragendem Maße gewachsen ist: die großen Fortschritte, die das Balletkorps unter ihrer Leitung gemacht hat, sind unverkennbar.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

weltgeistlichen Theologen als bedenklich für die kirchliche Korrektheit zu verdächtigen, wenn er bedenklich ist für die Schultradition der betreffenden Ordenstheologie . . .

Unser Verlangen ist nicht minder berechtigt, daß man nicht von jener (Jesuiten-)Seite auf theologischem Gebiet alles mit exklusiver Intoleranz als minder kirchlich oder minder korrrekt verdächtige, was nicht mit der jesuitischen Theologie übereinstimmt oder ihr gefährlich ist . . . mit der Methode des geheimnisvollen Bezweifelns und Argwöhnens, des Warnens und Befürchtens wegen der kirchlichen Korrektheit schadet man nur dem wissenschaftlichen Ansehen des Katholicismus und befördert man die Fortdauer der wissenschaftlichen Inferiorität der Katholiken."

Jeder Satz ein Keulenschlag!

Vom Tage.

* Karlsruhe, 18. Mai.

Die preußische Vereinsgesetz-Novelle

stand gestern auf der Tagesordnung des preußischen Abgeordnetenhauses. Die Beratung, die heute fortgesetzt wird, hat, wenn der vorliegende telegraphische Auszug ein zutreffendes Bild giebt, sehr imponierende Gesichtspunkte bis jetzt nicht zu tage gefördert. Der nationalliberale Abg. Krause meinte, es sei unverständlich, wie die Regierung in diesen Tagen, wo so viel Zündstoff angesammelt sei, ein solches Gesetz vorlegen könne, und der Centrumsabg. Fritzen schloß sich dieser Meinung an mit der Erklärung, daß schon das Einbringen der Vorlage Unheil genug stifte, auch wenn sie nicht durchgehe. Der konservative Abg. v. Heydebrand erklärte, daß seine Partei für die Vorlage stimmen werde, mit der die Regierung durchaus das Richtige getroffen habe. Der Minister des Innern verteidigte die Vorlage unter anhaltendem Zischen der Linken und des Centrums und anhaltendem Bravo der Rechten. Wir behalten uns vor, nach dem Eingang des ausführlichen Sitzungsberichts auf den Inhalt der Reden zurückzukommen.

Eine Widerlegung unseres Hinweises darauf, daß die preußische Novelle im wesentlichen mit dem allgemein als liberal anerkannten badischen Vereinsgesetz übereinstimme, haben wir bis jetzt nirgends gefunden. Ein Artikel der „Allg. Ztg." ist da und dort mißverständlicherweise als eine solche Widerlegung aufgefaßt worden; derselbe wendet sich jedoch nur gegen die irrtümliche Behauptung der Berliner „Post", daß das badische Gesetz den Polizeibehörden noch weitergehende Befugnisse einräume, als dies in Preußen der Fall sei. Daß dem Wortlaut nach kein wesentlicher Unterschied zwischen badischem Gesetz und preußischer Vorlage bestehe, giebt auch die „Allg. Ztg." zu, sie meint nur, man dürfe sich durch den Wortlaut nicht darüber täuschen lassen, daß die Bestimmungen in Preußen anders gemeint seien als anderswo. Das mag sein, aber dann sollte man nicht die Vorlage selbst als reaktionär verdammen, sondern sagen: in der Hand einer badischen Regierung sind diese Bestimmungen durchaus liberal, der preußischen Regierung aber schenken wir nicht das Vertrauen, daß sie das gleiche Gesetz ebenso liberal handhaben werde.

England und Transvaal.

Es scheint, daß die schon mehrfach von uns erwähnte Aufhebung des Einwanderungsgesetzes vom Volksraad in Transvaal die Engländer einigermaßen in Verlegenheit gesetzt hat. Man hatte mit einem großen Aufwand sittlicher Entrüstung in der englischen Presse gegen diesen Gesetzentwurf Sturm geläutet. Und nun auf einmal, nach diesem gelassenen Nachgeben der Transvaalregierung, weiß man in England im Augenblick nicht recht, wo man noch einen triftigen Grund zu Anklagen und Rüstungen wider das Burenvolk hernehmen soll. So hilft man sich einstweilen mit friedlichen Kundgebungen. Der Buren-Präsident Krüger und der eben angekommene englische High-Kommissioner Sir Alfred Milner haben freundschaftliche Depeschen ausgetauscht. Im Volksraad des Oranje-Freistaates wurde ein Telegramm des neuen Kap-Gouverneurs verlesen, worin das Vertrauen ausgesprochen wird, Präsident Steyn werde sich Milner für das Friedenswerk in Süd-Afrika anschließen. Aber dem Frieden ist nicht zu trauen. Admiral Rawson liegt noch immer mit dem englischen Geschwader in der portugiesischen Delagoabai. Er hat sogar die Portugiesen um die Erlaubnis ersucht, auf der in der Bucht gelegenen Insel Inyeck Artillerie zu einer Uebung landen zu dürfen. Ein ähnliches, natürlich völlig loyal gemeintes Ersuchen eines deutschen Kriegsschiffes wurde vor einem Jahre von den Portugiesen abschläglich beschieden. Wird nun Portugal der englischen Aufdringlichkeit die gleiche Abweisung entgegensetzen? Wenn es die Landung gestattet, so müßte man Albion nicht kennen, wenn man nicht von vornherein mit Sicherheit annehme, daß sie die Kanonen ganz gewiß nicht wieder auf die Schiffe zurückbrächten. Jedenfalls ist aber Portugal von dem nötigen Mißtrauen gegen die Engländer erfüllt. Diese hatten es offenbar versucht, das Erscheinen ihres Geschwaders in der Delagoabai als nachbarliche Hilfsaktion gegen den Kaffernaufstand hinzustellen, während dort fast allgemein die Ueberzeugung besteht, daß der ganze Aufstand im portugiesischen Hinterlande das Werk britischer Verhetzung ist. Da ist es denn vortrefflich, daß die Portugiesen gerade jetzt diesen Kaffernaufstand im Gazalande für nahezu erloschen erklären können. Wir sehen, auch hier wird den Engländern glücklicherweise der Vorwand zu einer „Hilfsaktion" aus den Händen gerissen.

Nun kann man nur gespannt sein, ob Admiral Rawson verdrießlich seine Schiffe wenden und wieder nach Hause dampfen wird, oder ob sich hier die hundertjährige Erfahrung aller fünf Erdteile wiederholt, daß es furchtbar leicht ist, Albion zu Gaste zu bekommen, aber ungeheuer schwer, sich des Gastes wieder zu entledigen.

In der That sind inzwischen Aeußerungen bekannt geworden, die ganz deutlich darthun, welche Absichten die Kapkolonie und das englische Geschwader in der Delagoabai verfolgen. In einem Schreiben des Kapministers Sir James Sivewright an den Abgeordneten Scott-Montagu heißt es nämlich:

„Wenn wir das Spiel richtig spielen, bezweifle ich nicht, daß wir hier alles ins richtige Geleise bringen können, ohne die Lage noch gespannter zu machen, als sie bereits ist und ohne weiteres kriegerisches Geschrei oder irgend etwas mehr, als so eine Demonstration, wie sie unsere Flotte gegenwärtig an der Ostküste macht. Dieser letzte Schritt war von unberechenbarem Nutzen und hat „Furcht vor Gott", wie vor Großbritannien in die Herzen der rabiaten Republikaner hier zu Lande gesenkt . . . . Wenn uns die Insel Inyeck gesichert oder das kommercielle Abkommen, über das wir so viel korrespondiert und gesprochen haben, getroffen worden ist, dann ist für Südafrika — und ich gehe weiter und sage für das Reich — das beste Stück Arbeit in den letzten fünfzig Jahren gethan worden." —

Ganz recht. Wenn diese kleine Insel Inyeck in der Delagoabucht den Engländern in die Hände fällt, so beherrschen sie damit die Delagoa-Bai und das portugiesische Lourenzo-Marquez, so haben sie den Endpunkt der aus Transvaal kommenden Delagoa-Eisenbahn in Händen, so beherrschen sie thatsächlich die ganze Ein- und Ausfuhr der südafrikanischen (Transvaal-) Republik und haben das trotzige Burenvolk vollständig in ihrer Gewalt. Und das ist denn allerdings „das beste Stück Arbeit in den letzten fünfzig Jahren", wenn England mit dieser Umklammerung die diamanten- und goldreichen Gefilde Transvaals an sich reißt.

Freilich kommt nun soeben die Nachricht (s. Afrika), daß das britische Geschwader die Delagoabai verlassen habe und nach der Simons-Bai zurückkehre. England wird sich nach diesem Entschlusse sicherlich mit seiner großen Friedensliebe brüsten. Doch ist sicher, daß es ein solches Zurückweichen nur widerwillig vornimmt. Die allgemeine politische Lage hat sich so entwickelt, daß für England augenblicklich ein Fischen im Trüben zu gefährlich erscheint. Da kriecht es einstweilen wieder in's Wetterhäuschen zurück und wartet auf eine freundlichere Gelegenheit für seine gewaltsamen Pläne gegen Transvaal. Andrerseits hat sich Portugal wider Erwarten auf die Hinterbeine gesetzt und sich den englischen Besuch verbeten. So ist denn in der Transvaal-Angelegenheit für den Augenblick eine kleine Besserung in der hochgespannten politischen Lage eingetreten und der Angriff scheint einstweilen vertagt zu sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 17. Mai. Der Adreßausschuß des Abgeordnetenhauses begann die Adreßdebatte. Die deutsche Fortschrittspartei, die deutsche Volkspartei und die deutsch-soziale Partei legen jede einen eigenen Gesetzentwurf vor.

Italien.

* **Rom**, 15. Mai. Deputiertenkammer. Die Beratung der Interpellation betr. Afrika wurde heute fortgesetzt. Ministerpräsident di Rudini erklärte: Das italienische Nationalgefühl gäbe die Abtretung Kassalas an Aegypten zu, werde es aber nicht gestatten, die italienischen Besitzungen dem Negus zurückzugeben. Das Land verkenne nicht, daß ein Aufgeben Massauas, — den Einfluß gar nicht zu rechnen, den dieser Besitz im Roten Meere auszuüben gestatte, — Italien in internationale Schwierigkeiten stürzen könne, die nicht leicht zu nehmen seien. Wenn man also heute den Beschluß fassen wollte, die Kolonie sofort aufzugeben, so würde dies ein schwerer Irrtum sein, der sehr ernste Verwickelungen mit sich bringen könne. (Unruhe.) Rudini erklärte weiter, die Regierung schlage vor, sobald es die Lage der Dinge gestatte, die militärische Besetzung auf das Mindestmaß zurückzuführen und sie möglichst auf Massaua allein zu beschränken, ferner weder ganz noch teilweise die von der italienischen Souveränetät abhängenden Gebiete abzutreten, vielmehr ein Gebiet unter eingeborenen Häuptlingen nach freier Wahl Italiens zu schaffen und endlich sobald wie möglich der provisorischen Besetzung von Kassala ein Ende zu machen. Um dieses Programm nach und nach zur Ausführung zu bringen, müsse man mit England ein Einvernehmen treffen behufs Wiederabtretung Kassala's an Aegypten und ferner die Grenzfrage mit dem Negus endgiltig regeln. Da sich nichts sagen lasse, wann dieses Programm durchgeführt werden könne, verlange die Regierung einen Kredit von 19 Millionen Lire für das Rechnungsjahr 1897/98. Die Regierung sei bereit, den Wünschen der Kammer entgegenzukommen, sie sei dagegen nicht geneigt, ihre Politik zu ändern, (lang andauernde Zwischenrufe), sie würde daher nicht auf ihrem Posten bleiben, wenn die Kammer gegenteiliger Ansicht sein sollte. (Lebhafte Unruhe und Zustimmung.) Die Interpellanten ergreifen das Wort zur Erwiderung. De Marini bringt im Namen der Sozialisten und Imbriani im Namen der Radikalen Anträge ein zu gunsten der Räumung Aegyptens, Pozzi und andere Deputierte der Rechten einen Antrag, die Truppen aus Afrika zurückzuziehen. Auf Verlangen di Rudini's soll über diese Anträge am Montag verhandelt werden.

* **Rom**, 15. Mai. Seit einigen Tagen herrscht eine heftige Zeitungsfehde wegen des plötzlichen Todes des Anarchisten Frezzi in einem römischen Gefängnisse. Die einen behaupteten, er sei infolge schlechter Behandlung gestorben, die andern, er habe Selbstmord begangen. Heute Abend melden nun die Blätter, die mit der Untersuchung der Leiche betrauten Aerzte seien der Ansicht, der Tod Frezzis sei durch Mißhandlungen verursacht. Infolge dessen wurden ein Polizeiwachtmeister und zwei Polizisten verhaftet.

Schweiz.

□ **Bern**, 16. Mai. Wie aus Lauterbrunnen gemeldet wird, sind die Arbeiten an der Jungfraubahn schon seit einiger Zeit wieder aufgenommen worden. In Lauterbrunnen sind gegenwärtig etwa hundert Arbeiter mit der Erstellung der Wasserleitung — Wasserfassung, Röhrenlegung, Bau des Turbinenhauses u. s. w. — unter Leitung von Direktor Strub und Ingenieur Lüscher beschäftigt. Auch die Arbeiten auf der kleinen Scheidegg sind unter der Leitung von Ingenieur de Micheli wieder aufgenommen worden.

Frankreich.

* **Paris**, 15. Mai. Die Blätter melden, daß in Kabylien sowie in der Umgebung Algiers sich seit kurzem eine Erregung unter den Eingeborenen bemerkbar macht, welche als eine Rückwirkung der türkischen Siege in Thessalien aufgefaßt wird. Es wurden seitens der Behörden Durchsuchungen der Wohnungen veranstaltet und Waffen und Munition beschlagnahmt.

* **Paris**, 17. Mai. Nachmittags fand in der Madeleine-Kirche die Leichenfeier für den Herzog von Aumale statt, welcher der Herzog von Chartres, der Graf von Flandern als Vertreter des Königs von Belgien, der Herzog von Aosta als Vertreter des Königs von Italien, der Fürst von Bulgarien, der Graf D'Eu, die Prinzen Waldemar von Dänemark, Alfons von Bayern, verschiedene Minister, Diplomaten u. s. w. beiwohnten. Morgen erfolgt die Ueberführung der Leiche nach Dreux.

Amerika.

* **Montevideo**, 17. Mai. Zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen hat eine 6stündige Schlacht stattgefunden. Die Regierungstruppen nahmen den Sieg für sich in Anspruch. Man glaubt, daß die Revolution im Erlöschen sei, da zahlreiche Teilnehmer an der Erhebung von den Aufständischen abfallen, diesen auch Munition und jegliche Unterstützung aus dem Lande fehlt.

Afrika.

* **Lourenzo-Marquez**, 17. Mai. Nach mehrwöchentlichem Aufenthalt hat das englische Geschwader den hiesigen Hafen verlassen.

5. großes Musikfest in Stuttgart.

□ **Stuttgart**, 17. Mai. Nicht nur der Umschlag in der Witterung, sondern hauptsächlich der Umstand, daß auf heute ein Liederabend angesetzt war, hatte bewirkt, daß die Gewerbehalle bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Schlußaufführung war gewissermaßen ein Zugeständnis für diejenigen, deren musikalischem Bedürfnis nicht nur lediglich durch klassische Musik genügt wird. Die Haupttriumphe feierten die Damen Marcella Sembrich und Fräulein Lula Gmeiner-Berlin durch ihre Liedervorträge. Einen stimmungsvollen Abschluß hat das diesjährige Musikfest durch die mustergiltige Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven gefunden, bei welcher als Solisten die Damen Hiller und Gmeiner und die Herren Rothmühl und Sistermans mitwirkten. Ueberrascht hat die musikalische Entwickelung der Stuttgarterin, Fräulein Hiller, von welcher man, ohne daß dabei der Lokalpatriotismus im Spiele ist, sagen kann, daß sie sich zu einer Konzertgröße ersten Ranges entwickelt hat. — Zu Ehren der Mitwirkenden hatte der Gemeinderat im Stadtgarten einen Festabend veranstaltet, bei welchem es an Toasten auf alle die, welche zum Gelingen des Festes beigetragen haben, nicht fehlte. Wir wollen nur hoffen, daß die Veranstalter des Festes auch dadurch ihre Mühe belohnt sehen, daß der pekuniäre Erfolg günstig abschließt.

Baden und Nachbarländer.

⊙ **Weinheim**, 16. Mai. In unserer Stadt wurde heute der Gau-Kriegertag des Militärgauverbandes der Bergstraße, verbunden mit der Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des Kriegervereins Weinheim, sowie der Einweihung einer neuen Fahne für denselben, abgehalten. Die Häuser tragen ein schmuckes Festgewand zu Ehren der überaus zahlreich eintreffenden Gäste. Samstag Abend fand Zapfenstreich und Sonntag früh ein Weckruf statt. Nach Empfang der auswärtigen Festteilnehmer wurde im Rathaussaale der Abgeordnetentag abgehalten. Als Vertreter des badischen Militärvereinsverbandes war dessen Präsident Excellenz General z. D. Röder von Diersburg erschienen. Derselbe besprach u. a. auch eingehend die Frage der Unterstützungen und machte hierbei die interessante Mitteilung, daß die Schaffung des im vorigen Jahre ins Leben getretenen sogenannten 120 M.-Pensionsfonds für bedürftige alte Krieger seiner Initiative zu verdanken sei. Er habe vor etwa drei Jahren dem Großherzog die Notwendigkeit eines solchen Fonds dargelegt. Unser Landesherr habe sofort zugestimmt und die weiteren Maßnahmen beim Kriegsminister von Schellendorff und dem Kaiser getroffen. Beide Faktoren hätten sofort ihre Genehmigung erteilt. Was den Großherzog-Friedrich-Fonds anbelangt, so teilte der General mit, daß in einigen Jahren nochmals eine Lotterie für denselben stattfinden solle, der später vielleicht noch eine weitere folgen solle. In seinem Schlußworte erklärte der General, daß in den Militärvereinen Anhänger aller monarchisch und vaterländisch gesinnten Parteien Platz haben. Er lasse jedem Mitgliede seine politische Meinung, nur dürfe er kein Sozialdemokrat sein. Sozialdemokraten gehörten nicht in die Militärvereine, da sie die gerade entgegengesetzten Ziele verfolgten wie diese. Die Sozialdemokratie müsse auf Leben und Tod bekämpft werden. Wie aus dem erstatteten Geschäftsbericht hervorgeht, gehörten dem Gauverband im Jahre 1896 13 Vereine mit 1499 Mitgliedern an, 117 mehr als im Vorjahre. Das Vermögen des Gauverbands betrug Ende des Jahres in bar 5681 M. und an Inventarwert 5067 M., zusammen 10 748 M., 1055 M. mehr als im Vorjahre. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Pfälzer Hof stellten sich die Festteilnehmer zu einem Festzug durch die Stadt nach dem Festplatze auf, wobei am Kriegerdenkmal seitens des Herrn Generals Röder von Diersburg die Parade abgenommen wurde. Auf dem Festplatze fand sodann der Einweihungsakt der neuen Fahne statt. Im Anschluß hieran befestigte der General an die Fahnen des Kriegervereins von Hemsbach und Weinheim die vom Großherzog für 25jähriges Bestehen der Vereine gestiftete silberne Erinnerungsmedaille. Abends fand ein Bankett auf dem Festplatz und Bälle in den verschiedenen Lokalen statt.

* **Offenburg**, 17. Mai. Auf der Tagesordnung der heutigen Bürgerausschußsitzung stand als erster Punkt Beschlußfassung über Einführung der Städteordnung.

Herr Bürgermeister Hermann, der die Einführung als eine Bedingung erklärt hatte, unter der er seine Rücktrittserklärung zurücknehmen würde, leitete die Sitzung mit einer Uebersicht über die Entstehung der Städteordnung und die Weiterentwicklung derselben in den letzten Jahren ein. Daran knüpfte er eine Darlegung der Vorteile, welche dieselbe für die Gemeinde bringe, in Bezug auf Entlastung der Gemeindekollegien und raschere Erledigung der Geschäfte besonders bezüglich des Armenwesens, die größere Selbständigkeit im Schulwesen, die Erweiterung der Rechte des Bürgerausschusses und anderes. Er berührte dann die Punkte, die gegen die Städteordnung geltend gemacht werden, in erster Reihe die Meinung, als bringe die Städteordnung große Kosten. Herr Hermann bestritt das ganz entschieden. Nachdem hier auch ohne Städteordnung für die zwei Bürgermeister Besoldungen angesetzt sind und manche in der Städteordnung stehenden Auflagen für die Städte, die dieselbe annehmen, nicht verpflichtend sind und keine Ausgabe ohne Bewilligung des Bürgerausschusses gemacht werden kann, sei eine höhere Belastung der Gemeinde nicht zu erwarten. Der Herr Bürgermeister sprach seine Ueberzeugung dahin aus, daß die Städteordnung, die allerdings erst 1899 zur Einführung kommen solle, für die Entwickelung Offenburgs notwendig sei und da er in ihr ein Hauptmittel zur Hebung Offenburgs sehe, habe er sein Verbleiben im Amt an diese Bedingung geknüpft. Solle er mit Erfolg wirken, so müsse man ihm auch die nötigen Werkzeuge gewähren. Er verwahre sich entschieden gegen den Vorwurf persönlichen Ehrgeizes. Darauf legte Herr Anwalt Bechler den Standpunkt der der Städteordnung, resp. ihrer Einführung widerstrebenden Parteien dar. Er begründete diese Stellung hauptsächlich mit der der Einführung abgeneigten Stimmung der Mehrheit der Bürgerschaft. Es sei im Bürgerausschuß gerade deswegen höchstens eine ganz schwache Majorität zu erreichen und das sei dann für den Bürgermeister peinlich. Hauptsächlich machte er geltend, daß die bei der letzten Ergänzungswahl des Ausschusses von der freisinnigen und Centrums-Partei auf die Parole der Ablehnung der Städteordnung Gewählten jetzt nicht wohl anders stimmen könnten. Er sei kein prinzipieller Gegner der Städteordnung und stelle den Antrag, die Beschlußfassung darüber von der heutigen Tagesordnung abzusetzen und auf die Zeit nach den nächsten Ergänzungswahlen des Ausschusses zu verschieben. Er betonte dabei den Wunsch seiner (der Centrums-) Partei, Herrn Hermann in seiner Stellung zu erhalten. Herr Bahninspektor Hergt schloß sich diesem Antrag an, ebenfalls im Hinweis auf die letzten Wahlen. Herr Geck ließ manche der Vorzüge der Städteordnung gelten, erwähnte, daß in den Kreisen der Bürgerschaft noch vielfach Unklarheit über das Wesen und die Folgen der Städteordnung bestehe und schloß sich deswegen dem Antrag auf Vertagung an. Die Ansicht der Freunde sprach Herr Prof. May aus. Herr Anwalt Burger erinnerte mit Recht daran, daß die in der Bürgerschaft bestehende Ansicht, zumal wenn sie auf Unkenntnis oder falscher Vorstellung beruhe, nicht maßgebend für die Abstimmung der Bürgerausschußmitglieder sein dürfe. Ein imperatives Mandat bestehe da nicht. Einer der Herren der Centrumspartei sprach da von „Wort halten", obwohl er nicht zugeben wollte, daß Zwang geübt worden sei. Aber wenn man dem, der früher auf ein gewisses Programm gewählt worden ist und später nach erfolgter Belehrung und anderer Ueberzeugung anders abstimmt, als der Parteiführer erwartet, Bruch des Wortes vorwerfen will, so sei das moralischer oder vielmehr unmoralischer Zwang. Was die Stimmung der Bürgerschaft betrifft, so werde die hauptsächlich durch die ohne allen Beweis hingeworfene Behauptung von den großen Kosten der Städteordnung bewirkt. Auch heute hat keiner der Redner einen Versuch gemacht, solche Kosten nachzuweisen, obwohl Bürgermeister Hermann dringend dazu aufforderte.

Endlich nach dreistündiger Verhandlung zog sich der Gemeinderat zur Stellungnahme über den Antrag Bechlers: Zurücknahme dieses Punktes von der Tagesordnung, zurück. Das Ergebnis dieser Beratung war, daß mit Zustimmung des Bürgermeisters die ganze Vorlage zurückgezogen wurde, also auch der Dienstvertrag mit dem Bürgermeister, die Einsetzung resp. definitive Bestellung eines zweiten Bürgermeisters. Die zwei letztgenannten Punkte, von denen der zweite die Normierung des Gehaltes des Bürgermeisters enthält, hatten alle Aussicht, angenommen zu werden. Es ist nun abzuwarten, ob und welche Vorlage statt der zurückgezogenen erfolgen wird. Ob der Herr Bürgermeister sich mit der von Herrn Bechler und Genossen gegebenen Zusage, man könne in zwei Jahren auf die Frage zurückkommen, befriedigt finden und in seiner Stelle bleiben wird, können wir noch nicht sagen.

* **Neustadt**, 14. Mai. Wie der „Hochw." erfährt, fanden in den letzten Tagen wieder Bürgerausschußabstimmungen über Beiträge zum Geländeerwerb für die Bahnlinie Neustadt-Donaueschingen statt. In Mundelfingen wurde jeder Beitrag für die bisher in Aussicht genommene Linienführung abgelehnt; diese Gemeinde strebt eine Linienverlegung mit eigenem Bahnhof in Ortsnähe an und sie ist anscheinend nur bei Erfüllung der hierauf gerichteten Wünsche zu Beiträgen geneigt. In Döggingen wurde ein Beitrag von 20 000 M. einstimmig genehmigt.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 18. Mai.

= **Hofbericht.** Sonntag Vormittag wohnten JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin dem Gottesdienst im Kadettenhaus an, nach welchem die Vorstellung der neueingetretenen Kadetten stattfand. Außerdem meldeten sich bei S. K. H. dem Großherzog die zum hiesigen Kadettenhaus neuerdings kommandierten Offiziere. Gestern Vormittag nahm S. K. H. die Vorträge des Staatsministers Dr. Nokk und nachmittags diejenigen des Majors v. Pannewitz, des Geh. Legationsrats Dr. Freiherrn v. Babo, sowie des Legationssekretärs Dr. Seyb entgegen.

= **S. K. H. der Erbgroßherzog**, welcher am Samstag Nachmittag von seiner Besichtigungsreise nach Saarlouis und Saarbrücken in Koblenz wieder eintraf, hat sich Sonntag Abend nach Trier begeben, wo er bis zum nächsten Donnerstag bleiben wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

= **S. Gr. H. Prinz Karl** ist gestern Mittag 12 Uhr 35 Min. von Waldleiningen, S. Gr. H. Prinz Max abends 10 Uhr 47 Min. von Stuttgart wieder hierher zurückgekehrt. — Die Prinzessin Maria Theresia von Oesterreich ist heute früh 5 Uhr von Paris kommend nach Wien hier durchgereist.

= **Die Postbehörde** hat neuerdings ihre Anstalten angewiesen, daß solche Briefe und Drucksachen, welche in ihrer äußeren Form zusammengefalteten Telegramm-Auskunftsformularen nachgebildet sind, als zur Postbeförderung durchaus ungeeignet zu erklären sind, weil die posttechnische Behandlung solcher Sendungen zu argen Unzuträglichkeiten Veranlassung geben würde. Es ist den Anstalten daher untersagt worden, diese auf Sensation beim Empfänger berechneten Couverts oder Drucksachen zu befördern. Vielmehr sind die Aemter gehalten, derartige Sendungen an den Absender zurückzugeben.

□ **Panik auf dem Wochenmarkt.** Gestern Vormittag 9 Uhr scheuten auf dem Werderplatz 2 Pferde, welche zur Bespannung der Feuerlöschgeräte nach dem Feuerhaus beim Sallenwäldchen geführt werden sollten, rannten davon und verursachten unter den Besuchern des Wochenmarktes eine Panik. Einem Hotelkutscher gelang es mit großer Energie, die Pferde zum Stehen zu bringen, trotzdem er noch eine Strecke weit geschleift wurde, und auf diese Weise Schaden zu verhüten.

□ **Unfall.** In einem Neubau an der Klauprechtstraße stürzte gestern Nachmittag der 19 Jahre alte Schlosser Ludwig Redenbach aus Bergzabern vom Gebälk des zweiten in den ersten Stock herab, wodurch er sich schwere Verletzungen am Kopfe zuzog und mittels Droschke in das städt. Krankenhaus verbracht werden mußte.

= **Aufgefundenes Geld.** Es wurde aufgefunden: am 25. April im Zuge 236 und auf Station Bruchsal abgeliefert ein Geldtäschchen mit 20.12 M.; am 2. Mai im Zug 592 ein Geldtäschchen mit 5.02 M. und in Oppenau abgeliefert; am 2. Mai im Lokalzug XV a ein Geldbeutel mit 2.26 M. und in Schopfheim abgeliefert; am 3. Mai auf dem Bahnhofe in Mannheim eine Geldbörse mit 59 M.

* **Durlach,** 16. Mai. Mit dem heutigen Tage hat Herr Bürgermeister Dr. Reichardt sein Amt angetreten, nachdem gestern dessen Verpflichtung durch das Großh. Bezirksamt erfolgt war.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat den Professor Gustav ● Lösch am Realprogymnasium in Ettenheim an die Realschule in Waldshut und den Professor Dr. Albert ● Broglie an der letzteren Anstalt an das Realprogymnasium in Ettenheim, beide in gleicher Eigenschaft, versetzt.

Verschiedenes.

Kleine Mitteilungen. * Berlin, 17. Mai. Dem Herrenhause ging ein Antrag Tschirschky und Renard zu, die Staatsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach das Forstrevier im Grunewald bei Berlin zum Staatspark erklärt wird und für alle Zeiten Kahlhiebe und Einschläge aller Art in dem gesamten Revier unterbleiben.

* Holtenau, 18. Mai. Das kaiserliche Kanalamt macht bekannt: Der Ewer „Johannes", aus Hamburg kommend, ist gestern von dem Dampfer „Mimi" aus Kiel angerannt worden. „Johannes" wurde leck und sank, nachdem die Besatzung das Schiff verlassen hatte. Das Schiff liegt 20 Meter vom Ufer aufrecht. Der Kanalverkehr ist nicht gestört. Die Bergungsarbeiten sind im Gange.

* Bad Kissingen, 17. Mai. Herzog Alfred von Sachsen-Koburg ist heute um 5¾ Uhr hier eingetroffen und im Kurhause abgestiegen. Wegen der Jubiläumsfeier in London wird der Herzog dieses Jahr nur kurze Zeit hier verweilen.

* Brüssel, 18. Mai. In der Lütticher Kathedrale brach während der Firmung Feuer aus. Acht Kinder erlitten leichte Verletzungen. Das Feuer wurde gelöscht. (Berl. Lok.-Anz.) — In der Nacht wurden in der Gemäldeabteilung der Weltausstellung zwei der Königin gehörige Gemälde von unbekannter Hand zerstört. (Kl. Journ.)

* Jekaterinoslaw, 17. Mai. Unweit des Bahnhofes fand ein Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Arbeiterzuge statt. 1 Arbeiter wurde getötet, der Maschinist, 2 Schaffner und 2 Arbeiter wurden verletzt.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim,** 17. Mai. (Effektenbörse.) An der heutigen Börse waren im Verkehr: Eichbaum-Brauerei-Aktien zu 132 (— 1½ Proz.), Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 117½ Proz. und Pfälzer Fahrrad- und Nähmaschinen-Fabrik zu 157 (+ 2 Proz.). Letztere blieben noch gesucht. Pfälzische Hypothekenbank-Aktien blieben zu 164 anbringlich, Bad. Rück- und Mitversicherungs-Aktien zu 410 M. erhältlich.

* Frankfurt a. Main, 17. Mai. Abend-Börse Kreditaktien 308⅜ b. Diskonto-Komm. 200.60 b. Dresdener Bank 158.50 b. Deutsche Bank 198.80, 60 b. Handelsgesellschaft 161.50 b. Banque ottomane 106.50 b. Nationalbank 141.90 b. Staatsbahn 304⅝, 5 b. Lombarden 66⅞ b. Gotthard 158.90, 59.10 b. Central 137 b. Nordost 115 b. Union 85.50 b. Jura-Simplon Stamm 87.40, 10, 50 b. G. Harpener 182.40 b. Ungar. Electric. 117.50 b. Courl 165.90 b. Pinselfabrik 174 b. Grazer Trambahn 170 b. Westd. Jute 131.50 b. Westeregeln 180.25 b. Parkbrauerei 134.50 b. Akkumulatoren 190 b. Chem. Mannheim 149.80 b. Gummi 143.80 b. Schuckert 269.80 b. Bad. Zuckerfabrik 62 b. Concordia 238.45 b. Hibernia 183.40 b. Italiener 91.90 b. Portugiesen 22.75 b. Kurse von 6¼ bis 6½ Uhr. Staatsbahn 304¾.

* Frankfurt a. M., 17. Mai. (Börsenbericht.) Die Börse eröffnete heute im Einklang mit hohen Wiener Kursen in recht fester Haltung. Auch Berlin unterstützte die günstige Stimmung. Im späteren Verlauf trat aber Abschwächung ein, weil das Geschäft wieder nachzulassen beginnt und weil von London eine Abschwächung auf dem Minenmarkte gemeldet wurde. Die Politik wurde heute wieder mehr diskutiert, wozu die von der Pforte gestellten Bedingungen für den Friedensschluß die Veranlassung gaben. Thatsächlich scheint durch die neuen Angriffe Griechenlands die Türkei begehrlicher und die Situation überhaupt mehr kompliziert worden zu sein, was der Unternehmung natürlich gleichfalls Zurückhaltung auferlegen mußte. Von der später eingetretenen Abschwächung wurden namentlich Banken und österreichische Bahnen betroffen. Schweizerische Eisenbahnaktien wurden durch den guten Aprilausweis der Gotthardbahn vorteilhaft beeinflußt; Industriewerte lagen fest. Von Fonds waren Griechen favorisiert auf die Meldung, daß der Türkei dringend angeraten werde, auf Einführung einer internationalen Finanzkontrolle in Griechenland zu bestehen. Privatdiskonto 2⅝ % (F.-J.)

* New-York, 17. Mai. 5 Uhr Nachm. Atschison Topeka und Santa Fé Sh. 10¼, Canada Pacific Sh. 53⅜, Central Pacific Sh. 7¼, Chicago Milw. u. St. Paul Sh. 73—, Denver u. Rio Grande Pref. 36½, Louisville u. Nashville Sh. 44⅜, New-York Lake Erie Sh. 11¾, New-York Centr. Sh. 99—, Northern Pac. pref. Sh. 56—, Silber 61⅛. Tendenz: unregelmäßig eröffnend, später erholend, Schluß fest.

* Berlin, 17. Mai. Verein Berliner Getreide- u. Produktenhändler. Privat-Notierungen ohne Gew. Weizen per Mai 162.75, per Juli 162.75. Roggen per Mai —.—, per Juli 119.75. Hafer per Mai 129.50, per Juni —.—. Roggenmehl per Mai 15.60. Rüböl hier 55.70, per Mai 55.70. Spiritus, 50er hier 61.10, 70er hier 41.40, per Mai 45.—, per Sept. 45.40. Petroleum hier 20.10. Wetter: Heiter.

* Stuttgart, 17. Mai. (Landesprodukten-Börse.) Die feste Stimmung im Getreidegeschäft hat sich in der abgelaufenen Woche gut behauptet, alle Exportländer stellen höhere Forderungen. Es herrscht überall gute Kauflust, da die Vorräte in den Mühlen sich sehr reduzieren. Auch in Mühlenfabriken sind größere Umsätze zu verzeichnen. Die Landmärkte zeigen bei schwacher Zufuhr erhöhte Preise. Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württemb. Mk. 17.— bis 17.25, bayerisch 17.25 bis 17.50, Ulka 18.25 bis 18.75, Saxonska 18.25 bis 18.50, Rostoff Azima 17.75 bis 18, rumän. 18.25 bis 19.25, Amerikaner 18.50 bis 19.25, Walla-Walla 18.75, Kernen Oberländer 18.25 bis 18.50, Dinkel gering 10.—, gut 12.—, Roggen russisch 14.25 bis 14.50, Hafer württ. 13.— bis 14.70, russisch 15.25 bis 15.70, Mais Mixed 9.30, Laplata ges. 9.50 bis 9.75, besch. 8.75 bis 9.25. Mehlpr. pro 100 Kgr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: 29.50 bis 30.—, Nr. 1: 27.— bis 28.—, Nr. 2: 25.50 bis 26.50, Nr. 3: 24.— bis 25.—, Nr. 4: 21.50 bis 22.—, Suppengries 30.—, Kleie 8 Mark.

* Amsterdam, 17. Mai. Weizen für Mai —.—, für November 165.—. Roggen für Mai 101.—, für Juli 97.—. Leinöl hier 15—, für Sommer 15¼, für Herbst 16⅛, für Frühjahr 16¾. Banca-Zinn hier —, Billiton hier —.

* New-York, 17. Mai. Weizen: Mai 80⅜, Juni 79⅝, Juli 77⅝, August —, Sept. 73¼, Dez. —, April 74⅜, Mai 30—, Juni —, Juli 30⅜, August 30¾, September 31½, Okt. —. Tendenz: anf. fallend, dann Reaktion, später wieder fallend.

* Chicago, 17. Mai. Weizen, Mai 72½, Juni 71¾, Juli 76⅞, August 24¾, Sept. 24⅞. Okt. 25⅞.

* Magdeburg, 17. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Proz. —.—, neue —, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. 9.60—9.70—, neue —.——.—, Nachprod. exkl. 75 Proz. Rendem. 7.——7.80. Ruhig. Brotraffin. 1. 23.—.—, Brotraffin. 2. 22.75———, Raffinade mit Faß 22.50——23.25, Gem. Melis 1. mit Faß 22.25———. Ruhig. Rohzucker 1 Pr. Transito f. a. B. Hamburg für Mai 8.72½ G. 8.75— Br., für Juni 8.77½ G. 8.77½ Br., für Juli 8.82½ G. 8.85— Br., für August 8.85— G. 8.87½ Br., für Okt.-Dez. 8.80— G. 8.85— Br. Ruhig.

* Hamburg, 17. Mai. Kaffee good average Santos. Schlußkurse für Sept. 40½ Pf., für Dez. 41½ Pf.

* Breslau, 17. Mai. Spiritus, excl. 50 Mk. Verbrauchs-Abgabe, für Mai 59.50, do. 70er für Mai 39.60.

* London, 17. Mai. Silber $28^1/_{16}$.

* London, 17. Mai. (Metallb.) Kupfer Chili-Bars cash 48¾, ditto 3 Monate 49⅛. Zinn Straits cash 61⅛, ditto 3 Monate 61¾. — Blei spanisch 12—, do. englisch 12⅛. Zink ordinary brands 17¼, ditto Special brands 17½.

* Glasgow, 17. Mai. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 44 Sh. 10 d.

* Liverpool, 17. Mai. (Baumwolle.) Schluß. Tageseinfuhr —, Umsatz — B. Gedrückt. Surats $^1/_{32}$ niedriger.

K. Mannheim, 17. Mai. Viehmarkt. Der heutige Viehmarkt war mittelmäßig befahren und entsprechend gestaltete sich auch der Handel. Der Zutrieb bestand aus: 39 Ochsen, 582 Rindern und Kälbern, 17 Farren, 191 Kälbern, 392 Schweinen, 68 Pferden, 44 Milchkühen und 3 Schafen. Bezahlt wurde pro 50 kg Schlachtgewicht für Ochsen 66—70 M., Rinder und Kühe 40—64 M., Farren 48—50 M., Kühe 60—70 M., Schweine 50—56 M. Für das Stück: Pferde 100 bis 800 M., Milchkühe 200—240 und für Schafe 20—25 M.

Drahtberichte.

w **Mannheim,** 18. Mai. In Heidelberg wurde der Buchbinder Brüggemann verhaftet, der vor einigen Tagen hier einen Kellner namens Röder erstochen hatte. (Frkf. Ztg.)

Zu den Wirren im Orient.

w **Lamia,** 18. Mai. Nach einer Havasmeldung von gestern Abend ist der Kampf vor Domoko auf der ganzen Linie entbrannt.

w **Athen,** 18. Mai. Der Kronprinz telegraphierte: Die Türken erschienen heute früh 8½ Uhr, gegen Domoko anmarschierend. Der Angriff richtete sich gegen die beiden Flügel der Griechen, namentlich gegen den linken. Um Mittag befanden sich die türkischen Truppen etwa 7 km von den griechischen. Die Türken scheinen weitere Verstärkungen aus Phersala zu erwarten. — Sofort nach Eingang dieser Nachrichten besuchte Ministerpräsident Rallis die Vertreter der Mächte.

w **Athen,** 18. Mai. Nach den bis Mitternacht hier eingegangenen Depeschen vom Kriegsschauplatze begannen die Türken in einer Gesamtstärke von 25 000 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie gegen Mittag in der Umgebung von Domoko den Angriff auf die griechischen Stellungen, insbesondere den linken Flügel und des Zentrums. Die Türken, die einen Durchbruch erzwingen wollten, um Domoko zu blockieren, gingen auf der Straße von Phersala nach Domoko bis zum Dorfe Zonflian (?) vor. Die griechische Artillerie eröffnete nun auf 7000 m das Feuer und zwang die Türken, in der Richtung auf Phersala zurückzugehen. Auf dem rechten Flügel bei Armyro hatten die Türken Oberst Smolenitz mit dreifach überlegenen Kräften angegriffen. Gegen 9 Uhr abends waren die Griechen um 6 Kilometer auf das Zentrum ihrer Stellung zurückgedrängt. Dieser Erfolg der Türken auf dem rechten Flügel vermochte jedoch nicht ihren Rückzug auf Phersala aufzuhalten. — Wie eine Depesche aus Domoko von 11 Uhr nachts bestätigt, hatte der Kampf bis nach Sonnenuntergang gedauert. General Mavromichalis wurde am rechten Fuß verwundet.

w **Athen,** 18. Mai. Nach einer Depesche der „Agence Havas" von gestern Abend 9½ Uhr aus Domoko sollen die Türken trotz der Abbiegung nach rechts zurückgeworfen worden sein.

w **Athen,** 18. Mai. (Havas.) Der griechische Ministerpräsident Rallis beklagte sich bei den Vertretern der Mächte wegen des Angriffes der Türken auf Domoko, während Griechenland auf Verlangen der Mächte sowohl in Epirus wie in Thessalien eine streng defensive Haltung beobachte. Die Vertreter der Mächte nahmen von der Beschwerde Kenntnis. Der Kronprinz telegraphiert, seine Armee habe ihre Stellung tapfer bis 2 Uhr nachmittags behauptet. Der Kronprinz nahm selbst an dem Kampf teil. — Von gestern Nachmittag 5 Uhr wird gemeldet, die Türken hätten außer Domoko auch Armyro angegriffen, wo die Brigade Smolenitz Stellung genommen habe.

w **Konstantinopel,** 16. Mai. Bei den letzten Kämpfen oberhalb von Arta bei Gremenia und Gribowo betrugen die Verluste der Türken 7 Offiziere und 85 Mann an Toten, 6 Offiziere und 272 Mann an Verwundeten. Die Verluste der Griechen sollen über 1000 Mann betragen.

w **Konstantinopel,** 18. Mai. Im Yildiz Kiosk, auf der Pforte und im Kriegsministerium wird der Gang der Operationen in Thessalien auf das strengste geheim gehalten. Man giebt zu, daß die beiden Offensivoperationen der Griechen in Epirus an einigen Punkten erfolgreich waren. Seit gestern sind die türkischen Verstärkungen im Vorrücken begriffen. Die Verstärkung der türkischen Operationsarmee wird damit begründet, daß erhöhte Streitkräfte einerseits in Epirus zur Vertreibung der Griechen erforderlich seien, andererseits in Thessalien zur Occupation Westthessaliens und zur Herstellung einer Verbindung mit den Heeresteilen in Epirus.

w **Kanea,** 17. Mai. In Kandia herrscht Wassermangel, weil die Aufständischen die Quellleitungen abgeschnitten haben.

w **Kanea,** 17. Mai. Oberst Stoikos erwiderte auf das Anerbieten der Flottenchefs, die Einschiffung in Suda zu bewerkstelligen: Kreta sei griechisches Gebiet(!), er bedürfe keiner Eskorte und werde sich trotz der unruhigen See in Platania einschiffen.

w **Konstantinopel,** 16. Mai. Das griechische Kriegsschiff „Peneios" hat bei der Insel Tenedos das russische Handelsschiff „Nicolaus" angehalten, durchsucht und sodann freigelassen.

w **Konstantinopel,** 17. Mai. Saad Eddin Pascha übernahm an Stelle Osman Paschas das Kommando der Division des letzteren. — Der Kommandant des dritten Korps in Saloniki, Kiazim Pascha, ist nach Epirus abgereist. — Der Kommandant in Epirus, Achmed Hifzi Pascha, hat für seine Verdienste im Kriege den Großkordon des Osmanieordens in Brillanten und kaiserlichen Gruß für sich und seine Truppen erhalten.

w **Konstantinopel,** 17. Mai. Das gesamte diplomatische Korps bezeichnet das Verlangen der türkischen Kriegsentschädigung als übertrieben hoch und unerfüllbar. Die verlangte Gebietsabtretung, ausgenommen eine militärisch notwendige Grenzberichtigung, wird mit dem Prinzip der Erhaltung des Status quo für unvereinbar angesehen. Der 4. Teil der beanspruchten Kriegsentschädigung sei mehr als genügend. Dagegen sei die türkische Occupation Thessaliens bis zur Zahlung der Kriegsentschädigung oder der Leistung einer anderen Garantie zu erwarten.

w **Berlin,** 18. Mai. Die „Kölnische Zeitung" meldet von hier: Die hier vorliegenden Friedensbedingungen der Pforte riefen dem Vernehmen nach auch in hiesigen amtlichen Kreisen einen ungünstigen Eindruck hervor. Die Forderung der Wiederherstellung der alten Landesgrenze und Abschaffung der Kapitulationen der Griechen in der Türkei wird als unannehmbar bezeichnet. Sämtliche Großmächte seien einmütig in der Ablehnung beider Punkte. Die Pforte stelle sich in direkten Widerspruch mit ihrer am 17. April abgegebenen Versicherung, keine Eroberung anzustreben. Sie könne sich mit einer strategischen Grenzberichtigung begnügen. Erzielbar sei auch eine Neuordnung der Kapitulation behufs Beseitigung von Mißbräuchen. Indessen könnten die Mächte von dem Grundsatze, die Kapitulation aufrecht zu erhalten, nicht abgehen; sie seien also nicht in der Lage, Griechenland hierbei zur Nachgiebigkeit zu ermahnen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Otto Reuß;
verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

Meteorol. Centralstation Stuttgart. Wettervorhersagung.
16. Mai, nachmittags 4 Uhr.

Da der Hochdruck im Norden an Höhe abnimmt, so werden sich die Gegensätze abstumpfen und sonach auch die Winde abschwächen. Letztere haben uns aus Nordost ausnahmsweise warme Luft zugeführt, wo ganz im Gegensatz zu unserer Witterung hohe Temperaturen sich entwickelt hatten. Da aber nun diese Zufuhr nachlassen wird, so wird wieder etwas Abkühlung und also mäßig warme Temperatur eintreten. Damit wird meist bewölktes Wetter, auch etwas Regen, verbunden sein.

Frankfurter Börsenkurse vom 17. Mai 1897.

Staatspapiere.

In Proz.	Pap.	G.
Dtschl. 4 Reichs-Anl. M.	104.00	103.90
„ 3½ „ „	—	104.0
„ 3 „ „	—	97.90
Preußen 4 kons. St.-A. „	—	—
„ 3½ „ „ „	104.30	104.20
„ 3 „ „ „	—	98.20
Baden 4 Obl. . . . fl.	—	101.00
„ 4 dto. . . . M.	—	101.80
„ 4 von 1886 . „		—
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	102.70	102.60
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	—	104.40
„ 4 „ Obl. M.	—	102.70
3½ Fürstl. Isenbg. und Bud.-Birstein v. 1887 „	—	87.50
Hamb. 3½ St.-Rente „	—	106.30
Gr. Hessen 4 Oblig. „	—	102.50
Württ. Obl. 4 v. 75 80 „	—	101.9
„ „ 4 v. 81/83 „	—	—
„ „ 4 v. 85 u. 87 „	102.30	102.20
„ „ 4 v. 1891 „	—	104.00
„ „ 3½ v. 88 u. 89 „	—	102.20
„ „ 3½ v. 1893 „	—	—
„ „ 3½ v. 1894 „	—	102.30
Finnländ. 4 Obl. v. 82 M.	—	101.30
„ 4 „ v. 86 „	—	—
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr.	—	—
Italien 5 Rente . Lr.	—	92.20
Italiener 3 Rente Lr.	—	55.90
„ 5 am. v. 89 S. III u. IV	—	91.50
Oest. 4 Goldrente . fl.	—	104.60
„ 4 E.-B.-St.-Sch. i. G.	—	—
„ 5 E.-B.-St.-Sch. S	—	109.0
„ 4⅕ Silber-Rente fl.	—	87.10
„ 4⅕ Papierrente fl.	86.80	86.70
„ 5 E.-B.-Staatsch.	—	—
Portugiesen 4½ St.-Anl.	33.80	33.70
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	—	92.5
dto. 3% . . .	—	—
Rumän. samt. Rte. 81/88	101.00	100.90
Rumän. 4 am. Rt. v. 90	—	87.60
„ 4 „ „ v. 94	—	87.7
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	103.00	—
4 „ Goldanl. v. 1889	—	—
4 „ Cs. E.-B. S. 1, 2, 89	—	102.80
4 „ Cons. E. S. 3 v. 91	103.80	103.70
4 „ Goldanl. E. 3 v. 90	—	—
4 „ Staatsr. v. 94	·	66.40
3½ „ Goldanl. v. 94	100.00	99.90
Schweden 3½ v. 80 M.	—	102.50
„ 3½ v. 86 „	—	100.9
„ 3½ v. 90 „	—	—
„ 3 . . . „	—	—
Serbien 5 Goldrente	—	—
Span. 4 ausl. v. 1882	—	—
Ungarn 4 Goldrente fl.	—	104.2
4 Ungar. Staatsr. Kr.	—	100.50
4½ „ E.-A. 89 Gold	104.50	104.40
4½ „ E.-A. 89 Silb.	—	—
Argentinier 5 Goldanl.	—	71.70
6% Chinesische Anleihe	—	110.9
5½	105.60	
4 Egypt. unific.-Obl.	—	107.70
6 Mexiko Anleihe v. 88	—	95.80

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

4 Frankf. a. M. Lit. R.	101.30	101.20
3 Baden-Bad. v. 1886	—	93.50
3½ Freibg. i. B. Obl. 88	—	—
4 Heidelberg v. 1890	—	—
3½ „ v. 1894	—	—
3 Karlsruhe von 1886	—	95.50
3 „ von 1889	—	95.50
3 „ von 1896	—	—
3½ Mannheim v. 1888	—	—
3½ „ v. 1895	101.20	101.10
5 Stadt Bukarest M.	—	100.70
5 dto. von 1888 „	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	—	65.40
4 dto. Rom i. G. stl. gr. Serie II—VIII	—	91.60

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Deutsche Rchsb. 3½%	—	160.30
Frankfrt. Bank M. 4%	—	182.50
Badische Bank . 4%	116.00	115.90
Basler Bankverein 5%	—	—
Berliner Hdlsges. 4%	—	—
Darmstädt. Bk. M. 4%	—	—
Deutsche Bank . 4%	—	199.10
Deutsche Vereinsb. 4%	—	117.90
Disk.-Komm.-Ant. 4%	—	[illegible]
Dresdener Bank 4%	—	158.90
Mitteld. Kreditbk. 4%	—	113.80
Natlbk. f. Deutschl. 4%	—	142.50
Oberrhein. Bank 4%	—	[illegible]
Pfälzische Bank 4%	—	136.90
Rheinische Kreditbk. 4%	—	135.80
Süddeutsche Bank 4%	—	100.90
Württ. Notenbank 4%	—	107.00
„ Vereinsbk. 4%	—	148.00
Oesterr. Ungar. Bk. 5%	—	813.00
„ Kredit-Bk. 5%	—	—
Wiener Bankverein 5%	—	221¼

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	237.50
Köln-Rottweil. Pulver	—	245.0
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	—	439.40
Bad. Uhrenfabr. Furtw.	—	62.00
Bad. Zuckerf. W. 5%	—	61.0
Ettlinger Spinnerei	117.50	—
Farbwerke (Höchst) 5	—	442.00
Karlsr. Maschinenb. 5	168.00	—
Masch.-Fbr. Gritzner 4	—	255.00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	—	96.6
Zellstoff-F. Waldhof 4	—	234.00

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Hessische Ludwigs 4%	118.40	—
Ludwigsh.-Bexbach 4%	—	243.00
Pfälzische Max 4½%	—	157.60
Pfälzische Nord 4%	—	139.40
Nordd. Lloyd . 4%	—	—

Aktien ausl. Transp.-Anst.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	—
Oest. Südb. (Lomb.) 5	—	—
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	—
Ital. Mittelm. L. 500 4	—	—
Westsizilian. E.-B. 4%	56.60	56.50
La Veloce Bzg.-A. 5%	—	—
dto. St.-A. 4%	—	115.0

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische . . .	—	102.00
3½ Pfälzische . . .	101.30	—
3½ „ conv.	—	100.60
5 Albrecht, steuerfrei	—	96.10
4 Böhm. Nord i. G.	102.00	101.90
4 Elisabeth, steuerpfl.	—	—
4 „ steuerfr.	103.70	103.60
4 Franz Josef „	—	85.40
4 Mähr. Grzb. v. 95	100.10	100.00
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	—	114.00
5 dto. Lit. B. fl.	94.80	94.70
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	107.90	107.80
4 „ „ M.	-	102.00
3 „ „ Fr.	—	75.50
5 „ Ungar. Stsb.	116.60	116.50
4 „ von 1883 M.	—	—
3 „ I.—VIII. Em.	—	96.00
3 „ IX. Emmiss.	93.40	93.30
3 „ von 1885 Fr.	—	92.0
3 „ Erg.-Netz „	—	95.00
3 „ von 1895 strf.	90.00	89.90
4 Pilsen-Priesen strfr.	—	85.20
3 Prag-Dux v. 1896	89.10	89.00
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	—	—
3 dto. v. 1891	—	81.20
4 Rudolf . . strf. fl.	—	—
4 „ (Salzkgtb.) M.	—	103.40
5 Ungarische Galiz. fl.	92.50	92.40
4 Vorarlberg . strf.	—	85.10
3 Ital. Eisb. S. A—E	57.80	57.70
3 Livornes. L. C, D u. D²	—	59.00
3 Südital. E.-B. (Mer.)	—	58.6
5 Toskanische C. Fr.	—	—
5 Westsic. E. v. 79 stfr.	—	97.20
5 dto. v. 80. .	92.00	91.90
4 Russ. Südwest E.-B.	—	102.90
4 Wladikawkas E.-B.	—	102.7
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	—	88.40
Oeste de Minas E.-B.	68.80	68.70
6 Cal. Pac. III. Mortg.	—	95.5
5 California u. Oregon	—	101.10
6 Pac. of Mis. Konsol.	—	—
Southern Pac. of Calif.	105.50	105.40
West. N.-York P. I M.	104.70	104.60

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	—	103.50
3½ dto. S. 28 u. 30	—	99.70
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900)	101.80	101.70
4 Meininger Hypothbk.	99.70	99.60
4 dto. (unk. b. 1900)	—	101.90
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	100.50
4 Pflz.-Hyp. („ „ 1898)	100.40	100.30
3½ dto.	—	100.10
4 Preuß. C.-B.-K. 1890 (unk. b. 1900)	—	102.00
3½ „ C.-B.-K. 1886	—	—
3½ „ C.-B.-K. 1889	—	—
3½ dto. 94 unk. b. 1900	99.40	99.30
3½ dto. 96 „ 1906	100.90	—
4 Preuß. Hyp.-Vers.-A.	—	99.8
4 „ „ gar. b. 1905	—	103.30
3½ „ Vers.-A.-G.	—	98.30
3½ „ Pfdbr.-Bf. E. XVII unk. b. 1905	—	101.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1897	100.30	100.20
4 dto. „ 1902	103.00	102.90
3½ dto.	—	89.50
3½ dto. S. 69—74	—	100.60
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	—	100.5
4 Württ. Hypothekenb.	—	100.20
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	102.00
5 Dortmund Union-H.	—	—
4 Eisenbahnrentenbk.	—	101.50
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfd.-Bf. unk. b. 1904	—	101.00

Verzinsliche Lose.

4 Badische Prämien .	147.00	146.9
4 Bayerische Prämien	—	162.00
5 Donauregulierung .	120.0	—
3½ Köln-Mindener .	—	139.50
4 Meininger Präm.-Pf.	—	—
4 Oesterr. v. 1854 .	—	149.50
5 „ v. 1860 .	—	128.70
3 Oldenburger . .	—	130.00
3 Türken Fr. 400 .	—	—

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	41.30	41.20
Augsburger . . fl. 7	—	23.60
Braunschweig Thr. 20	106.90	106.80
Finnländer Thlr. 10	—	56.0
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	27.60
Mailänder . Fr. 45	—	—
„ . Fr. 10	—	12.80
Meininger . fl. 7	22.00	21.90
Neuchateler . Fr. 10	—	21.20
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	—
„ Kred. v. 58 „ 100	—	—
Pappenh. Gräfl. „ 7	—	23.40
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	—	271.60
Venetianer Lire 30	—	23.50

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. . .	4.16½
dto. Eisenbahn	4.16½
Belgische . . . . Fr. 100	80.60
Franz. . . . . „ 100	80.70
Oesterr. ö. W. . . fl. 100	170.10

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke	16.23	16.20
Dollars in Gold. .	4.20	4.16
Engl. Sovereigns	20.37	20.33

Papier-Geld.

Amer. (fl. Greenb.) p. D.	—	4.16
Franz. Banknoten.	—	81.15
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	170.40
Russ. Banknot. p. S.-R.	—	—

Wechsel.

Amsterdam	fl. 100	168.9		—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.05		—
Italien	Lire 100	77.25		—
London	Lstr. 1	20.380	20.425B	20.355G
New-York (3 Tage Sicht) .	D. 100	—		—
Paris	Fr. 100	81.15		—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80.80		—
Wien ö. W.	fl. 100	170.40		—
dto.	m. S.	—		—

Reichsbank-Diskonto 3%

Prämien-Erklärung: 28. Mai. 28. Juni. **Abrechnungstage:** 31. Mai. 30. Juni

Karlsruhe, Friedrichsplatz 2,

Adolf Sexauer,

Mannheim, D. 2. 6. (a. d. Planken),

gegründet 1841. 2438.12.7

Specialgeschäft für Teppiche, Möbelstoffe, Portièren, Gardinen, Linoleum.

Zahlreiche hervorragende Neuheiten zum Frühjahre.

Reelle, coulante und billige Bedienung. Muster und Auswahlsendungen bereitwilligst.

Pfänder-Versteigerung.

Vom 17. bis 21. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigern wir die über 6 Monate verfallenen Fahrniß-pfänder bis zu Lit. O. Nr. 10,000 **gegen Baarzahlung** und zwar:

Dienstag: Weißzeug.
Mittwoch: Gold- und Silbergegenstände, 2 Brillantbrochen, 1 Brillantnadel, Uhren 2c. 2c.
Donnerstag: Betten, Schuhe, Stiefel 2c. 2c.
Freitag: Ellenwaaren, Kleider, Uhren 2c. 2c. 2690.6.3

Karlsruhe, den 15. Mai 1897.

Städt. Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Lieferung von schmiedeisernen Pfahlschuhen.

Die Lieferung von 150 Stück schmiedeisernen Pfahlschuhen soll vergeben werden. 2756.3.1

Schriftliche Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Samstag den 22. Mai, Vormittags 9 Uhr,

in diesseitiger Kanzlei einzureichen, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Karlsruhe, den 15. Mai 1897.

Städt. Tiefbauamt.

Lieferung von Spundwandhölzern.

Die Lieferung von 150 Stück Spundwandhölzern soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis 2755.3.1

Samstag den 22. Mai, Vormittags 9 Uhr,

in diesseitiger Kanzlei einzureichen, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Karlsruhe, den 15. Mai 1897.

Städt. Tiefbauamt.

Seegras-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Offenburg läßt **Dienstag den 25. Mai 1897, Vormittags 11 Uhr,** im Rathhaussaale hier die Seegrasnutzung für 1897 aus den Schlägen 1, 2, 3, 4, 5, 6b, 7a, 8, 9, 10, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25b und 26 des Stadtwaldes, sowie aus dem Offenburger u. Rammersweierer Spitalwalde, geschätzt zu ca. **3000 Centner,** öffentlich versteigern, wozu Liebhaber mit dem Bemerken ergebenst eingeladen werden, daß der Stand des Grases ein sehr schöner ist und Waare bester Qualität verspricht. 2747.2.1

Offenburg, den 13. Mai 1897.

Der Gemeinderath.
Hermann.

Cailler's
Milch-Chocolade,
ärztlich empfohlen, im Alleinverkauf empfiehlt 2661.2.1
Hof-Conditorei A. Neu,
Kaiserstraße, Ecke der Douglasstraße.

Im Räumungs-Verkauf
Gardinen, abgepaßt und am Stück, **Portièren, Wolle, Speisezimmer- u. Salon-Teppiche** in verschiedenen Größen, **Bettvorlagen, Bodenläufer, Möbelstoffe, Tischdecken** in Gobeline und Plüsche, **wollene Schlafdecken, Reisedecken, Felle, Matten, Sopha-kissen** und **Schlummerpuffs** 2c. 2c. zu **enorm billigen** Preisen. 2512.2.2
Heinrich Cramer,
189 Kaiserstr. 189.

Gasthaus zur goldenen Krone,
Amalienstraße 16.
Jeden Dienstag und Freitag
Schlachttag.
Ausgezeichneter Stoff
Moninger'schen Lager- und Kaiserbiers. 2489.10.2
Christof Ullrich.
Auch ist fortwährend **reines Schweinefett** zu haben.

Zu verkaufen!
Hotel-Restaurants, Gastwirthschaften, Bäckereien, Spezerei- u. Manufakturwaaren-Geschäfte, Fabrik-Geschäfte, Mühlen, Herd- u. Bauschlosserei, Villen, Landhäuser, Herrschafts-, Geschäfts- und Privat-Häuser 2c. hat zu verkaufen 2451.6.3 **J. Müller,**
Karlsruhe, Kaiserstraße 99.

I. Badische Rothe Kreuz-Geld-Lotterie

veranstaltet vom Badischen Landesverein vom Rothen Kreuz in Karlsruhe für die Zwecke der Verwundeten- u. Krankenpflege im Kriege u. im Frieden

2091 Gewinne im Gesammtbetrag von 34,000 Mark.

Hauptgewinne zu Mark 10,000, 5,000, 2,000, 1,000 in baarem Gelde.

Ziehung am 2. Juni ds. Js. Preis des Looses 1 Mark, 11 Loose 10 Mark.

Für Porto und Ziehungslisten sind 25 Pfg. mit einzusenden. Versandt auch gegen Nachnahme (25 Pfg. mehr) oder Postanweisung. Loose sind zu beziehen:

durch den General-Loosvertrieb von **Franz Pecher,** Hoflieferant in **Karlsruhe,** Kaiserstrasse 78,

Carl Götz, Hebelstrasse 15, die **Expedition dieses Blattes** und die **mit Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen.** 2264.10.8

Konvertierung
der 4% Badischen Staats-Obligationen, 4% Rheinischen Hypotheken-Pfandbriefe, Ser. 63—65.

Das Erforderliche nach Massgabe der erlassenen Bekanntmachungen besorgen wir spesenfrei und bitten um baldige Einreichung der Stücke. 2759.1

Vereinsbank Karlsruhe,
e. G. m. u. H.

Convertirung der 4%igen Badischen Staats-Obligationen. 2761.2.1

Hierdurch machen wir bekannt, daß wir die Abstempelung der zur Conventirung aufgerufenen 4% Badischen Staats-Obligationen **kostenfrei** besorgen und bitten um Einreichung der Stücke.

Zähringerstraße 84.
Karlsruhe, im Mai 1897.

Straus & Co.

Aeltestes und **weitaus grösstes Pianolager am Platze,** welches

Flügel, Pianinos

und ***Harmoniums*** von M. 80.— bis M. 5000.— der bedeutendsten Firmen des In- und Auslandes in einer Auswahl von thatsächlich über 100 sorgfältig gewählten Instrumenten auf Lager hält. 2255.52.4

Grösster Umsatz. Langjährige Garantie. Billigste Preise.

Ludwig Schweisgut, Grossh. Hoflieferant,
Karlsruhe, Herrenstrasse 31.

Umtausch gespielter Klaviere.

Monopol-Cheviot!!

Unsere bekannte Specialität **solid und modern bewiesen durch zahllose Empfehlungen,** liefern wir in schwarz, blau oder braun, 3⅓ Meter zum Anzuge für **10 Mark — Extra prima,** 140 Centimeter breit, **3 Met.** zum Anzuge **12 Mark, reine Wolle. echte Farbe.** Muster hiervon und allen anderen Herrenstoffen in überraschend schöner Auswahl zu bekannt niedrigen Preisen **franco** an Jedermann. Kein Kaufzwang.

Wilkes & Cie., Tuchindustrie, Aachen No. 416. 665.48.15

Durch Liquidation der Süddeutschen Tricotwaarenfabrik **Pfersee** habe ich deren gesammtes Leinenlager übernommen und versende — so lange Vorrath — gegen Nachnahme

Original-Pfarrer Kneipp-Wäsche
(alleinberechtigtes Fabrikat).

Kneipp	Herrenhemden		Herrenhosen	Herrenjacken
Halsweite	36–40	42—52		
per Stück	M. 1.50	1.90	1.50	1.20
per ½-Dutz.	M. 8.50	11.—	8.50	6.75

(Damenwäsche ebenso). 2737.3.1

Die Fabrikpreise betrugen annähernd das vierfache.
Als Maaßangabe genügt Leibumfang und Halsweite.

David Lämmle,
Augsburg.

Eleganteste Fahrräder.

Unübertroffene Qualität.

„WANDERER“
von Winklhofer & Jaenicke, Chemnitz. 748.40.18
Alleinvertreter:
Hermann Oertel,
89 Ettlingerstrasse 89.
„Phänomen-Fahrräder“.

Reparaturen. — Billige Preise. — Zubehörtheile.

Nach

England.

Beste und schnellste Route über

Ostende—Dover.

3 Abfahrten täglich. 3 Stunden Seefahrt

auf acht großen, neuen Dampfern des belgischen Staates.

Billete nach **London** u. **Dover** auf allen Hauptstationen. Außerdem bei:
F. W. Schick in **Baden-Baden,** Sophienstr.,
B. Glöklen & Cie. in **Mannheim,** E 8–13. 526.20.14
Daselbst auch alle Auskunft gratis.

Internationale Ausstellung in Brüssel 1897.
Fahrtunterbrechung gestattet.

OTTO FISCHER

vormals J. Stüber
Großh. Hoflieferant,
Karlsruhe,
Karl-Friedrichstraße 20.

Betten-Fabrik und Ausstattungs-Geschäft.
Ständige Ausstellung von Betten jeder Art und Preislage.
Schlafzimmereinrichtungen.
Importirte englische Bettstellen.
Brautausstattungen
unter Garantie vorzüglicher Ausführung.
2765.0.1

Die Weinhandlung
W. Kronenwett, Hirschstraße 64,
empfiehlt ihre 2654.3.1
reingehaltenen Weine aus den Jahrgängen 1892 bis 1895.
Weissweine von 45, 50, 60 und 70 Pfg. bis zu Mk. 1.—,
1896er Markgräfler und Rappoltsweiler zu 40 Pfg.,
Rothweine von 70 Pfg. bis zu Mk. 1.40 per Liter
in Gebinden oder Flaschen von 20 Liter an.

Ludwig Karle,
Mechanische Werkstätte — 20 Karlstraße 20,
Vertreter der

„Styria“-
Fahrradwerke
von
Joh. Puch & Co.,
Graz.

Im Jahre 1896 wurden auf **Styriarädern** gewonnen: **44** Meisterschaften, **767** erste, **395** zweite, **273** dritte, **14** vierte, **58** Führungspreise, **12** Weltrekords und viele **Hunderte** von **deutschen** und **österreichischen anerkannten Rekords.**

N. B. Bei Baarzahlung **hoher Rabatt.** 1265.20.3

Norderney.
Kurpension „Daheim“, Kaiserstraße 24.
Zimmer, auch ohne Pension, mit prachtvoller Aussicht auf das Meer, zu mäßigen Preisen. 2743.4.1

Kurhaus Bienenberg
Station Liestal bei Basel, ist eröffnet.
Prachtvolle Fernsicht. Herrliche Bergluft. Prima Pension, gute Weine bei civilen Preisen. Pensionspreis per Tag von frs. 5.— an. 2748.1
Soolbäder.
F. Kibiger-Brüderlin,
Restaurateur aus Basel.

2768.4.1

Gebr. Leichtlin, Karlsruhe,
Fabrik Chemisch Präp. Papiere.

Specialitäten:
Original- und Glacé-Paraffin-Pauspapier.
Pauspergamente.
Helios- u. Photogr.-Pauspapier.
Blausaure Eisenpapiere.
Positiv Lichtpauspapier
mit und ohne Säurebad.

Sämmtliche 1924.50.35
Zeichnen- u. Mal-Utensilien.
Beste Qualitäten. — Billigste Preise.
Proben zu Diensten.

Gasthof-Verkauf.
In einem schön gelegenen Marktflecken am Bodensee, direkt am Landungsplatze der Dampfboote, ist ein von den Herren Geschäftsreisenden und Luftkurgästen mit Vorliebe besuchter I. Gasthof am Platze unter günstigen Zahlungsbedingungen bei mäßiger Anzahlung, um billigen Preis verkäuflich. Nähere Auskunft ertheilt das **Südd. Gesch.- u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart, Moltkestraße 20.** 2322.3.3

120,000 Mk.
1te Hypothek
werden von einer Fabrik, bekannte Ia Firma, auf Fabrik-Wohn-Gebäude etc., inmitten einer Stadt in Mittelbaden gelegen, amtlich auf 260,000 Mk. geschätzt, à 4—4½% gesucht. Offerten an **Haasenstein & Vogler A.-G., Straßburg i. E.** sub R. 1165 erbeten. 2741.2.1

Villa!
In einer Stadt Mittelbadens ist eine neuerbaute Villa mit mehreren Zimmern u. Zugehör nebst Garten
zu vermiethen oder zu verkaufen.
Näheres unter **B. 1464** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i./B.** 2628.3.3

---

600 Zentner Corinthen,
200 Zentner rothe Eleme,
200% Thyra Rosinen,
habe ich ein Lager vorräthig und gebe Wagenladungen u. kleinere Posten preiswürdig ab. 2769.3.1
Anton Schön, Bühl i. Baden.

KALODERMA-SEIFE
Neu! Ausgezeichnet durch Milde und lieblichen Geruch, bildet die Ergänzung bei dem Gebrauche des Hautverschönerungsmittels
Kaloderma (Glycerin-Honiggelée)
Indische Blumenseife
hochfeine Toiletteseife 50 Pf. pr. St.
PALMITIN-SEIFE
neutral-gut-billig
für Familien und Kinder. Das Stück à 25 Pfg. in allen Städten des In- und Auslandes.
F. WOLFF & SOHN. Karlsruhe.
Filiale: WIEN I, Köllnerhofgasse 6.
200.46.19

Den lohnenden 2745.1
Verkauf
einiger gangbarer
Bedarfsartikel
können
Reisende übernehmen,
welche Fabriken besuchen. Gefl. Offerten unter O 8660 durch **Rudolf Mosse, München,** erbeten.

Gesucht für sofort ein
junger Mann
mit deutlicher Handschrift, welcher mit dem **Krankenkassenwesen u. Lohnrechnen** vollständig vertraut ist. Schriftl. Off. an die Exped. d. Bl. unter Nr. 2762.2.1

Als Stütze der Hausfrau
wird eine gebildete, in allen Zweigen eines feinen Haushalts erfahrene u. an Thätigkeit gewöhnte Persönlichkeit, evang. Confession, 2746.2.1
gesucht.
Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen, Referenzen, resp. Zeugnissen, Altersangaben u. Photographie befördert unter **H. 1235 Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.
Dienstag, den 18. Mai 1897.
Abtheilung A (Rote Abonnementskarten). **54. Abonnements-Vorstellung.**
Kaiser Heinrich.
Tragödie in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch.
Anfang: ½7 Uhr. Ende: nach ½10 Uhr.
Mittel-Preise.

Druck und Verlag von Otto Reutz, Hirschstraße No. 9 in Karlsruhe.